

Junge ans Ruder

Neuwahlen bei der Bezirksalmbauernschaft Bad Tölz

Bei der traditionellen Josefiveranstaltung der Bezirksalmbauernschaft Bad Tölz, die heuer im Alpenfestsaal in Lenggries stattfand, standen Neuwahlen auf dem Programm. Nach zwei Amtsperioden waren Bezirksalmbauer Hans Probst und sein Stellvertreter Nikolaus Kohlauf der Meinung, dass man auch mal die Jungen ans Ruder lassen müsse. „Diese zehn Jahre waren sehr schön und das Amt hat Spaß gemacht“, so Probst, „aber unsere Jungen haben viele gute Ideen und den Elan, diese auch umzusetzen. Dazu wollen wir ihnen auch die Möglichkeit geben.“ Erst beim Blick auf das Geburtsdatum der alten und neuen Würdenträger lässt sich dies aber verifizieren, denn mit Blick auf die Mannerleut lässt sich vermuten, dass die AVO-Ehrenamt scheinbar jung hält.

Heutzutage im Ehrenamt keineswegs mehr selbstverständlich, fanden sich dennoch schnell motivierte Amtsnachfolger. Einstimmig zum neuen Bezirksalmbauer gewählt wurde Stefan Heiß, zum Demel aus Lenggries. Er bewirtschaftet mit seiner Familie einen Milchviehbetrieb und den Demelhoch- und Niederleger im Bächental, deren Weidengrenzen sich entlang der österreichischen Staatsgrenze erstrecken. Peter Wasensteiner, zum Moar aus Gaißach wurde einstimmig stellvertretender Bezirksalmbauer. Er ist Berechtigter an der Moosenalm, deren Weideflächen sich sogar bis ins Österreichische hinein erstrecken. Auch er bewirtschaftet mit seiner Familie einen Milchviehbetrieb. Wir wünschen beiden eine glückliche Hand für die anstehenden Aufgaben.

AVO-Vorsitzender Josef Glatz bedankte sich bei den bisherigen Amtsinhabern für ihre Arbeit und die aufgewendete Zeit, die ja bei jedem knapp bemessen ist. Besonders die Organisation der Hauptalmbegehung und der Almbauerntag 2015 in Wackersberg sind hier zu nennen.

Weitere Tagesordnungspunkte waren der Jahresrückblick auf das Geschäftsjahr des Almwirtschaftlichen Vereins Oberbayern (AVO) durch den Vorsitzenden Josef Glatz. Schwerpunkt war auch 2023 das Thema Wolf. Nach fast zwei Jahrzehnten mühevoller Überzeugungsarbeit scheint jetzt endlich auch auf allen Ebenen der Politik ein erstes Einsehen für Handlungsbedarf zu entstehen. „Aber das Ziel ist noch lange nicht erreicht“, so Glatz. Dies gilt auch für den aktuellen Entwurf zur Änderung des Tierschutzgesetzes speziell in Sachen Sommerweide-Kombihaltung. Hier zeigte sich Glatz noch nicht zufrieden. „So positiv es ist, dass der Begriff Kombihaltung jetzt erstmals schwarz auf weiß festgehalten ist, die ergänzenden Einschränkungen machen diesen Pluspunkt leider wieder zunichte“, so der Vorsitzende. Hier erhofft er sich Rückendeckung von Naturschutzverbänden, denn eine Umsetzung des aktuellen Entwurfes würde das Ende vieler kleinbäuerlicher Betriebe im Alpenraum bedeuten - mit immensen negativen Folgen für den Naturschutz, die Biodiversität aber auch für die Menschen und die Regionen selbst.

Behördensachverstand

Diesen Aussagen schlossen sich auch alle Grußwortredner an, an erster Stelle die Bürgermeister aus der Region, die alle sehr wohl wissen, was sie an ihren aktiven Landwirten und Almbewirtschaftern haben. Stefan Klaffenbacher, als Bürgermeister von Lenggries der Hausherr, verwies hierbei auf die Problematik, wenn Almflächen zuwachsen und nicht mehr bewirtschaftet werden. Viele Landwirte könnten gar nicht in einen Laufstall investieren oder möchten bei der Übergabe keine Schuldenberge übergeben. Stefan Fadinger, Bürgermeister aus Gaißach und ehemaliger Almerer, appellierte an

das Landratsamt, bei Schwendmaßnahmen praktikablen Sachverstand wahren zu lassen. Speziell die Vorgaben bei Schwendfeuern sind oft nicht umsetzbar und werden auch oberbayernweit unterschiedlich gehandhabt. Er wünscht sich, dass die Bedeutung des Freihaltens von Weideflächen anerkannt und die Umsetzung auch ermöglicht wird. „Ein bisschen mehr Vertrauen in die Landwirte und in die Natur selbst, wären hier angebracht“, so Fadinger. Margret Hütt, Gebietsbetreuerin im LKR Bad Tölz, die über ihre Aufgaben informierte, wurde gebeten, diesen Wunsch an das Landratsamt weiterzutragen.

Klaus Rauchenberger, Bürgermeister Jachenau, nahm Bezug auf die vielfältigen Aufgaben, die eine Gemeinde zu leisten hat, und bat um Verständnis, dass diese nicht immer sofort mit einem freudigen Ja zur Stelle sein könne.

Öffentlichkeit mitnehmen

Robert Krebs, frisch gebackener Leiter des Forstbetriebes Bad Tölz, sprach die geplante Einführung des neuen Bundeswaldgesetzes an, dessen Ziel es sei, den Klimawandel abzupuffern. Seiner Ansicht nach bräuchte es hierfür kein neues Gesetz, vielmehr befürchtet er, dass dies für die Bergwaldbewirtschaftung keine Vorteile mit sich bringen wird.

Er sprach auch die Schwendmaßnahmen auf der Schronbachalm an, die bereits in der Presse Widerhall gefunden haben. Auch wenn fast alles richtig gelaufen ist, muss die Frage erlaubt sein, was hätte man besser machen können? Die Information der Öffentlichkeit ist hier ein gewichtiger Punkt. „Ansprechend gestaltete Schilder etwa wie bei großen Hiebsmaßnahmen, die Wandernern die Notwendigkeit von Schwendmaßnahmen aufzeigen, wären eine feine Sache“, so Krebs.

Dieser schöne Blick ins Tölzer Land bleibt nur durch aktive Land- und Almwirtschaft erhalten.

Gefahr durch Serotyp 3

Amtsveterinär Dr. Bernhard Hauser berichtete, dass beim Alpenweideviehverkehr für 2024 aktuell keine Neuerungen anstehen. Er zeigte sich besorgt beim Thema Blauzunge, da diese von Norden mit dem neuen Serotyp 3 auf uns zukommt. In den Niederlanden hat diese Variante, die in ihrer Vehemenz nicht vergleichbar ist mit den bisher aufgetretenen Serotypen, bereits verheerende Schäden angerichtet. Speziell Schafe fallen dem neuen Serotyp 3, der ursprünglich aus Afrika kommt, zum Opfer. Aktuell gibt es noch keinen zugelassenen Impfstoff.

Kreisobmann Peter Fichtner bedankte sich für die Solidarität bei den Demonstrationen im Januar. Erst durch den Anschluss der Handwerker, Spediteure und vieler anderer Organisationen sind der Politik die Augen dafür geöffnet worden, dass mehr im Argen liegt als nur die Abschaffung der Dieselmotoren.

Für den geplanten Bürokratieabbau hat Fichtner jedoch kaum Hoffnung, zu komplex ist das System, das über Jahrzehnte entstanden ist. Unverständnis zeigte der Kreisobmann dafür, dass das Interesse für den Hagelfliegerverein in der Region beschämend gering ist, da doch ausgerechnet der Tölzer Landkreis letzten Spätsommer so verheerend getroffen wurde.

Rind- statt Kitzrettung

All die bisher angesprochenen Probleme und Herausforderungen nahm Kreisbäuerin Ursula Fiechtner zum Anlass, um auf die hohen Belastungen für die Bauernfamilien hinzuweisen. Psychisch, emotional oder auch finanziell können Schiefslagen entstehen, für die Hilfen angeboten werden. „Man muss sich nur trauen, diese auch anzunehmen, denn falsche Scham ist hier nicht zielführend“, so die Kreisbäuerin.

Georg Wasensteiner lieferte einen spannenden Beitrag zur erfolgreichen Viehsuche mittels Drohne. Technisch bestens ausgestattet gelang es gegen Ende des letzten Almsommers eine abgängige Kalbin in unwegsamem Gelände aufzuspüren, die ansonsten wohl den sicheren Tod gefunden hätte. Man solle sich nicht scheuen, auch solche Hilfsmittel in Betracht zu ziehen, so Wasensteiner. Die Kapazitäten der Kitzrettungsvereine könnten so auch während des gesamten Almsommers noch zum Einsatz kommen.

Josef Peis und Susanne Krapfl vom AELF Holzkirchen berichteten über Aktuelles zur Düngeverordnung und Förderung, wobei Krapfl auf die erfreuliche Anhebung der Fördergrenzen beim Bayerischen Bergbauernprogramm sowie die schwierige Thematik rund um den Herdenschutz beim Wolf hinwies. Zum einen erweitert sich die Förderkulisse für wolfsabweisende Zäune stetig, da nach jedem bestätigten Riss in einem Radius von 10 km weitere Gemeinden in diese Kulisse fallen. Liegen Flächen innerhalb dieser ausgewiesenen Kulisse, können hierfür Unterstützungen zur Erstellung wolfsabweisender Mobil- und Festzäune beim zuständigen Amt beantragt werden. Mobile Zäune für Schafe und Ziegen sind hier als unproblematisch anzusehen, bei Festzäunen gilt es hingegen vieles abzuwägen, so Krapfl. In jedem Fall sollte im Vorfeld einer Antragstellung eine Beratung durch das AELF wahrgenommen werden. Interessant auch die Ausführungen zur Arbeit der sogenannten Weideschutzkommission, deren Aufgabe es ist, die zumutbare Zäunbarkeit von Flächen sowie in der Folge dann die Schützbarkeit von Gebieten festzustellen. Wolfsabweisende Zäune allein sind nämlich nicht das einzige Schutzkriterium, so Krapfl. In weiteren Schritten wird überprüft, inwieweit der Einsatz von Herdenschutzhunden, eine aktive Behirtung oder nächtliches Pferchen umsetzbar sind. Für den oberbayerischen Alpenraum sind solche Einstufungen bereits teilweise erfolgt und auf der Internetseite des Landesamtes für Umwelt einzusehen www.lfu.de. Siehe hierzu auch den ausführlichen Bericht im *Almbauer* 04/2024.

Abschließend ließ AVO-Geschäftsführer Hans Stöckl das AVO-Jahr bildhaft Revue passieren, nicht ohne auf aktuelle förderrechtliche Sachverhalte hinzuweisen, wie die Nutzung der Fal-By-App bei der Ökoregelung 5. Diese umgangssprachlich „Bleamerprämie“ genannte Ökoregelung wird heuer, also im zweiten Antragsjahr sicherlich noch öfter beantragt werden, da sich gezeigt hat, dass nahezu all unsere oberbayerischen Almen das geforderte Pflanzenspektrum dank extensiver Wirtschaftsweise abdecken können.

Susanne Krapfl



Foto: S. Krapfl

Der Gaißbacher Bürgermeister Stefan Fadinger (li.) appellierte an die Behördenvertreter, Schwendmaßnahmen praxisgerecht und wohlwollend zu begleiten, hier bei einem Begang auf der Moosenalm.



Foto: S. Krapfl

Roter Vorhang statt rotem Teppich: AVO-Vorsitzender Josef Glatz bedankt sich beim bisherigen Bezirksalmbauer Hans Probst und dessen Stellvertreter Nikolaus Kohlauf. Er gratulierte den neuen Amtsträgern Stefan Heiß als Bezirksalmbauer und Peter Wasensteiner als Stellvertreter. Glückwünsche kamen auch von Stefan Klaffenbacher, Bürgermeister Lengries. (v. li.)